

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Reaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Bernreuter: 12 5 28, 12 5 38, 13 5 27. Postfachkontos: Leipzig Nr. 2050. Teleg. Adr.: Neueste Dresden

Kundamt:
Der einzelflüssige Feuerlöscher vor der Dresdner und Vororten ist für ungefähr 10 Pf. die zweitflüssige Bleiflasche ist 100 Pf. mit Wasserfüllung. Der Wasserdruck ist 100 Pf. mit Wasserfüllung. Bei Wasserfüllung und Dampfdruck von 100 Pf. ist die Druckwirkung 100 Pf. Der Feuerlöscher ist ausgestattet mit einem Vorzugsstück, das den Schiebern zu bestimmen Tagen und Tagen nach einer gewissen Übernahme aufzuschieben und abzuschließen. Auf diese Weise werden 100 Pf. Feuerlöscher hergestellt. Anfangs waren es ausschließlich nur guten Vorzugsstücke, die das Schiebern zu bestimmen Tagen und Tagen nach einer gewissen Übernahme aufzuschieben und abzuschließen. Auf diese Weise werden 100 Pf. Feuerlöscher hergestellt. Anfangs waren es ausschließlich nur guten Vorzugsstücke, die das Schiebern zu bestimmen Tagen und Tagen nach einer gewissen Übernahme aufzuschieben und abzuschließen.

Begleitspender:

Monatlich bei freier Ausstellung durch Seiten Nr. 1, 2, 3, vierteljährlich Nr. 4, 5, 6.

Bei der wöchentlichen Ausstellung „Dresden“ 10 Pf. monatlich mehr.

Postage in Deutschland:

Rub. A ohne Blatt. Reichtum monat. 10 Pf. 1,40, vierteljährlich. 10 Pf. 1,60

• B mit „Blatt. Reichtum“ 10 Pf. 1,65

Im Österreich-Ungarn:

Rub. A ohne Blatt. Reichtum monat. 10 Pf. 1,30, vierteljährlich. 10 Pf. 1,40

• B mit „Blatt. Reichtum“ 10 Pf. 1,45

Rub. B. Ausland in Europa abendl. 10 Pf. 1,10. Eins. Numm. 10 Pf.

Heftige Kämpfe zwischen Deinze und der Schelde

Demobilisierung in Österreich — Der Waffenstillstand an der türkischen Front in Kraft getreten — Ermordung des Grafen Eisza — Anarchie in Kroatien — Belgrad und Semendria den Serben überlassen

Die Vorgänge in Wien

(Privatelegramm der Dresdner Neuen Nachrichten)

id. Wien, 1. November

Der 30. Oktober war für Wien und ganz Deutsch-Oesterreich ein denkwürdiger Tag. Erster vor Ablaufmitten der Deutschen-Österreichen Nationalversammlung im Rathaus, vor dem sich eine riesige Menschenmenge drängte, gab es Kundgebungen. In der Halle der Universität versammelten sich mittags etwa 2000 Studenten und veranstalteten im Berater und den Professoren eine hämische Kundgebung gegen Österreich und Spanien wegen des Sonderfriedensvertrags. Sie zogen dann vor das Parlament, wo der Präsident des Nationalrates Dr. Dinghofer seine Erklärung über den Sonderfriedensvertrag abgab und Anträge die Friedensgangart abzog, namentlich Deutsch-Oesterreich zu sprechen. Auf Einrufen der Studenten verließ der Präsident den Abgeordnetenhaus. Dr. Gross, der Herausgeber der schwäbischen Fähnrich vom Parlament.

Nachmittag 3 Uhr begann die Sitzung der Nationalversammlung. In der Herrenkasse, wo das Reichsbaud liegt, und in den angrenzenden Straßen verschanzen mit Rofaden geschützte Österreicher den Platz. Unter freiem Himmel wurden mehrere Knüppelkämpfen gehalten, darunter nach dem Nummern der Arbeiterklasse folgte, die die republikanische Staatsregierung verlangten. Die Arbeiter trugen zahlreiche rote Fahnen und Tücher mit Aufdrücken: „Doch die Republik!“ und „Freiheit für Friedrich Adler!“

Die Nationalversammlung berät zunächst die an Wilson zu entsendende Note

Deutsche Redner protestierten gegen die lebte Note und riefen an Wilson. Die Friedensnote der Nationalversammlung an Wilson erklärt niemand als berechtigt, im Namen Deutsch-Oesterreichs über den Frieden zu verhandeln und Frieden zu schließen, als die von der Nationalversammlung eingesetzte Volkszählungskommission. Die Kommission vollständigte die Wissenschaftergründung an und will unmittelbare Verhandlungen mit den Feinden öffnen. Die Note beansprucht die 3½ Millionen Deutschen von Südmähren, Westen und Schlesien für das neue deutsch-österreichische Staatsgebiet. Von der Nationalversammlung wurde eine Resolution angenommen, die besagt:

Feindliche Angriffe auf den Wisne-Höhen verlustreich gescheitert

× Grobes Hauptquartier, 1. November.
(Mittwoch.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern hat der Feind keine großen Angriffe mehr aufgenommen. Zwischen Holländen und Belgien stehen die Deutschen gegen die Yserfront, im Norden gegen nahe Brückenkopfstellungen auf dem Westufer des Rheins vor. Die Verteidigung von Somer, so nahm wie die vorhergegangen verlorenen Stellungen im Gegenangriff wieder. An der belgischen Front wiesen wir den Feind vor uns ab. Einzelne Städte von Somer, so nahm wie die vorhergegangen verlorenen Stellungen im Gegenangriff wieder. An der belgischen Front wiesen wir den Feind vor uns ab. Die Artillerieinfanterie-Regiment Nr. 87 und 90 zeichneten sich bei diesen Kämpfen besonders aus. Den Hauptangriff führten Engländer und Franzosen zwischen Deinze und der Schelde. Südlich von Deinze, bei Hulste und Asseghem brach der Gegner in unsre Linien ein. Südlich von Deinze waren Bataillone der 2. Garde-Infanterie-Division im Bereich mit dem 10. Infanterieregiment Nr. 80 den über die Straße Deinze-Kruishoutem vorstehenden Gegner wieder zurück. Verteidigung von Antsohem brachten schwere Kampftruppen den Feind vor unsrer Artillerie zum Stehen. Die nördlich der Straße Kruishoutem und südlich der Straße Deinze-Kruishoutem und auf den Höhen in Linie Antsohem-Niersbogen, somit 1 bis 2 Kilometer östlich unter allen vordersten Positionen.

In der Schelde-Niederung haben die Verbündeten der Deutschen durch den General von der Bussche zu Tournai, Valenciennes und Ypres einen unter englischem Feuer. Beide Häuser haben sich nach Schluss der Verhandlungen, die bis zum 12. November verlängert wurden,

Ministerpräsident Dr. Lammash

sein Programm. Er protestierte gegen den Vorwurf des Treubruches gegen das Deutsche Reich und stellte fest, daß die deutsche Regierung mindestens 2 oder 3 Stunden vorher vom dem Schrift in Kenntnis gebracht wurde, den die Regierung zu unternehmen gedenkt war. Er riette die Aufforderungen an die Front, sich nicht wegen der Radikalität auf Waffenstillstand und Frieden sofort auszulässt, sondern Ordnung und Selbstachtung zu bewahren, damit die Gefahr einer Überbelastung der Länder durch eine ordnungsgemäß aufzuhaltende Armee abgewendet werde.

Der deutsch-österreichische Staatsrat

hat sich als Beirat der Nationalversammlung gebildet. Als Staatssekretäre waren ernannt: Henkels, Böckeler; Viktor Adler (Soz.), Kriegs-Minister Joseph Meyer (Deutsch-Sozialer), Innere: Dr. Matay (Soz.), Finanzen: Dr. Steinweber (Deutsch-Nationaler), Handel: Dr. Urban (Deutsch-Nationaler), Öffentliche Wohlfahrt: Junkel (Christlich-Sozialer), Unterricht: Waiss (Deutsch-Nationaler), Justiz: Röller (Deutsch-Nationaler), Ackerbau: Stoeger (Christlich-Sozialer), Fürsorge: Hanisch (Soz.), Öffentliche Arbeiten: Berrich (Christlich-Sozialer), Ernährung: ebemaliger Sekretär des Sozialen und Schiedsgerichtshofs; Prof. Dr. Kauppi. Der Staatsrat vertritt in der Nacht zum Donnerstag 4. Nov. 1918 und verdeckt folgend Mittelmaßen: Der Nationalrat hat in seiner bewilligten Radikalitätsbildung eingehend über die Bildung der nationalen Armee Deutsch-Oesterreichs beraten. Es wurde beschlossen, dem neuernannten Staatssekretär für das Heerwesen einen Unterstaatssekretär für Friedlicher Mitteilung von der Konkurrenz der deutsch-österreichischen Provinzen Sudetenland, Böhmen und Sachsen aus Deutsch-Nordmähren und Deutsch-Schlesien.

Abermals wurden die Präsidienten und die Mitglieder des Staatsgerichtshofes und deren Erzähmänner sowie der Staatsgerichtshof gewählt. Zu Präsidienten wurden gewählt: Dr. Dinghofer (Deutsch-Nationaler), Hauser (Christlich-Sozialer) und Schrey (Sozialer). Im Laufe der Debatte machte Abgeordneter Friedler Mitteilung von der Konkurrenz der deutsch-österreichischen Provinzen Sudetenland, Böhmen und Sachsen aus Deutsch-Nordmähren und Deutsch-Schlesien.

Am 2. November wurde auf Seite 10

feind von Leinekron und Landkreis nea Krieger und Erkundungsämtern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Auf den Wisne-Höhen nordwestlich von Ghent nahm der Feind einen Angriff auf die deutschen Posten an. Mit frischen Kräften setzte der Feind seine starke Kavallerie nordwestlich von Herne fort. Sie sind wieder unter schweren Verlusten für den Feind gefeiert. Das mecklenburgische Grenadier-Regiment Nr. 89, das hanseatische Fußartillerie-Regiment Nr. 75, die Regimenter Nr. 200 und 201 der 50. Reservebrigade trugen die Hauptlast des Kampfes und mehrten, von ihrer Artillerie weitem unterstellt, die feindlichen Angriffe restlos ab. Das Garde-Artillerie-Regiment und die Kaiserjäger-Regimenter Nr. 8 und 11 haben sich in den letzten Tagen hier wiederum besonders bewährt.

Heeresgruppe Gallwitz

Auf dem Ostufer der Maas tagüber lebhafte Artilleriekämpfen.

Großfürstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Truppen wurden auf das südliche Donau-Ufer beiderseits von Belgrad und Semendria zurückgenommen. Der Übergang über die Donau soll ohne Säuberung durch den Fluss von Seiten.

Der Erste Generalquartiermeister

Er Appell an die Pflicht gegenüber dem Vaterland hat im deutschen Volk stets dann den größten Erfolg gefunden, wenn die Not am größten war.

Hört auf die Stimme der Vaterlandsliebe:

Kriegerische Gedanken!

Die Soldaten entenden werden. Der Wiener Soldatenrat ist eine Waffengewaltkommission darüber. Analog dem Wiener Soldaten- und Offizierrat werden in allen Garnisonen Deutsch-Oesterreichs deutsches Kriegerstaat errichtet werden. Der deutsch-österreichische Staatsrat stellt jenseit der Einziehung von Offiziaten- und Soldatenräten. Sofern kein Befehl steht, sich der Staatsrat mit dem Verhältnissen in den einzelnen Teilen Deutsch-Oesterreichs, namentlich Deutsch-Schlesien, beschäftigen. Ministerpräsident Lammash erklärte, er sei ermächtigt, die Weisheit der Regierung, soweit sie sich auf dem Gebiet des Friedensgebietes beziehen, in den deutsch-österreichischen Staatsrat zu übertragen. Der Staatsrat hat als Staatssekretär für Deutsch-Oesterreich die alten Abenbergischen Farben Rot-Weiß-Rot angenommen. Die Offiziere tragen bereits die Dienstuniform mit Nationalabzeichen bedekt. Die Soldaten werden heute auf den Schatz vereidigt werden, wobei der Soldat gestellt, daß er nicht nur seinen Willen beobachtet, sondern auch die gesamte nationale Waffengewalt ausübt. Aber die Weisheit der Regierung ist nicht auf dem Gebiet des Friedensgebietes beschränkt, sondern sie kann auf dem Gebiet des Friedensgebietes ebenfalls ausüben. Der Staatsrat hat als Staatssekretär für Deutsch-Schlesien den alten Schlesischen Farben Rot-Weiß-Rot angenommen. Die Offiziere und Männer, die die Nationalabzeichen gebildet wurden, dürfen sich dienen zur Verstärkung. Am wichtigsten ist der Befehl, demnächst die Glorre dem Südböhmischen Nationalrat überlassen

wird. Da dem Befehl steht es: Von dem übergehenden 1. u. 2. Verbanden und Kommanden ist die Waffengewalt des Generalbundes der Südböhmischen Staaten rein. Nationen anzuwenden, feindseligkeitsfreie Abteilung protokollarisch ausdrücklich vorbehalt.

To ein Abkommen mit internationalem Grunde nicht sofort durchführbar ist, wäre noch

Übereinkunft an den slawischen Nationalen der Führung

nationaler Abteilungen neben der Kreisgruppe ein Übereinkommen in den Staaten zu legen. Dem nächsten Staate steht es frei, auf den Einheiten der Kreisgruppe und bei den Behörden nach ordnungsmäßiger Übergabe an den Südböhmischen Nationalrat weiter dienstlich zu verbleiben.

An das Donau-Flottille kommt der Auftrag, bei Übergabe der Donau-Flottille an die Kriegsministerium Gedanken verfechten und auf souveränen

Generalbund die Anerkennung einer christlich-demokratischen Monarchie.

Die Weisheit des Kaisers verbrannte, die den Thron des Kaisers allein sicherten. Sie sind an allem, was geschehen ist, was kommen mag, konsequent und standhaft als der Kaiser. Die Konferenz, die Abendessen, Befehlsbitten die Männer möchten in diesen Tagen nach der Täuschung weiter durchführen. In Aufruhr, in Abschreien und Rüttelungen an den Kaiser. Man kennt und begreift es nicht. Wenn diese Leute nicht, was auf dem Spiele steht? Wer denn soll hier entscheiden? Der Kaiser? Das Volk? Beide?

— Die befürchteten sind mit der schwersten Frage nur

in all der Unschärfe, die kein anderes Gefühl an-

Von einer gut unterrichteten Berliner Stelle wird uns heute gesagt:

Die Fraktionen des Reichstages haben sich in den Sitzungen der letzten Tage mit der Donaufrage befaßt. In der Auffassung der Lage wurde eine Übereinstimmung der Mehrheitsparteien erreicht. Andeutungen, in welcher Richtung sich die Auffassung der Minderheitsparteien bewegen, entziehen sich der Verständigung.

Wenn gleichzeitig die „Grossdeutsche Sitzung“ aus unbedingt außerordentlicher Quelle erfährt, daß der Staatssekretär Scheidemann an den Reichskanzler eine Denkschrift gerichtet hat, worin mit eingehender Berührung die Notwendigkeit der Abdankung des Kaisers dargelegt wird, so ist nach unserer zuverlässigen Information hinzuzufügen, daß das Kriegsabkommen in jener von anderer Seite deutlich genannten Neuerklärung der Mehrheitsparteien auch keine übereinstimmende Meinung gefunden hat. Es wäre töricht und seig zugleich, über das zu schwören, was ohne Zweifel sich in den nächsten Tagen entscheiden wird.

Der Kaiser hat bisher den besten Willen gefunden, sich in die politisch veränderte Lage einzufügen. Er hat ja selbst in den Tagen seiner verhängnisvollen Reise, seiner oft viel zu selbstsicher und ohne seine Freiheit von Viehdienern in eine feindliche Welt verbreiteten Reise, das Rechte gewollt. Aber er hat, in solchen gefährlichen Situationen bestehend von Schauspielern und wissenden Machthabern, so oft so folgenschwer gehandelt, daß er nicht nur unsern Feinden das überzeugendste Material lieferte für die angebliche Erroberungsabsicht des deutschen Volkes, sondern die monarchistische Idee und die moralische Autorität der Krone sehr schwer erschütterte.

Als Kärtz Butow, der immer auf gut Wetter reagierte, dessen üble Regierungskunst, als eines nur an glatten Höhlings, dem deutschen Volle ebensoviel Unglück und Kummer eingebracht hat, wie dem Kaiser, sich eines Tages der Entheimlichung des „Daily Telegraph“-Interviews genehmt, da hat er — das ist noch viel zu wenig bekannt — den Verlust gemadet. Die Veröffentlichung in Deutschland zu unterbinden. Die Presse sollte aufheben, die erhütende Nachricht nicht veröffentlicht werden! Am einem Augenblick, da die ganze Welt sich erhob gegen das antikoloniale Regime in Deutschland. Am Wohlstand war es immer die Oligarchie einer kleinen über allen Einfluss haltenden Gruppe persönlicher Machtpolitiker, die den Kaiser von einem furchtbaren Irrtum dem nächsten ausführte. Aber die Stimmen des Volkes waren nicht bis zum Regimentschef der Nation gelangt, oder man verfälschte sie. So gedachte Wilson mit seinem feindsinnlichen Spruch auch über die politische Autokratie hinwegzugehen, für die er in mehrfacher Beleidigung bezichtigt war und die der Kaiser aufgegeben hat, nicht etwa in guter Absicht.

Die Presse sollte aufheben, die erhütende Nachricht nicht veröffentlicht werden! Am einem Augenblick, da die ganze Welt sich erhob gegen das antikoloniale Regime in Deutschland. Am Wohlstand war es immer die Oligarchie einer kleinen über allen Einfluss haltenden Gruppe persönlicher Machtpolitiker, die den Kaiser von einem furchtbaren Irrtum dem nächsten ausführte. Aber die Stimmen des Volkes waren nicht bis zum Regimentschef der Nation gelangt, oder man verfälschte sie. So gedachte Wilson mit seinem feindsinnlichen Spruch auch über die politische Autokratie hinwegzugehen, für die er in mehrfacher Beleidigung bezichtigt war und die der Kaiser aufgegeben hat, nicht etwa in guter Absicht.

Die Presse sollte aufheben, die erhütende Nachricht nicht veröffentlicht werden! Am einem Augenblick, da die ganze Welt sich erhob gegen das antikoloniale Regime in Deutschland. Am Wohlstand war es immer die Oligarchie einer kleinen über allen Einfluss